

Engineering 4.0

Der Blick in die Zukunft

Die 7. CEO-Konferenz der usic vom 16. November stand ganz im Zeichen der Zukunft. Digitalisierung der Gesellschaft, Change-Management für Planerunternehmen im Kontext der digitalen Revolution: welche Arbeit macht in Zukunft der Mensch, welche die Maschine? Joël Luc Cachelin, Kathrin Amacker, Hubert Rhomberg und Matthias Stürmer übten sich im Blick in die Kristallkugel. Von Leadership zu Netship, von der Führungskraft zum DJ: Die Zukunft der Arbeitswelt sieht spannend aus.

Von Maurice Lindgren, Geschäftsstelle usic

Die aktuelle Ausgabe der CEO-Konferenz mit dem Leitthema «Engineering 4.0» brachte nach der letztjährigen Zusammenkunft erneut einen Besucherrekord. Die über 130 Teilnehmenden warfen einen Blick in die Zukunft. usic-Präsident Heinz Marti eröffnete mit einem bekannten Thema: die Tiefpreisproblematik mit der aktuell anstehenden Reform des Beschaffungswesens als Chance. Grüsse aus der Ferne überbrachte Enrico Vink, Generalsekretär der International Federation of Consulting Engineers

(FIDIC), und lud sogleich zur International Infrastructure Conference 2017 ein, die vom 1. bis 3. Oktober in Jakarta stattfindet.

Von der Führungskraft zum DJ: Digitale Transformation der Gesellschaft

Regelrecht revolutionär hörten sich die Gedanken zur digitalen Transformation der Gesellschaft vom Jungunternehmer und Gründer der Wissensfabrik, Joël Luc Cachelin, an. Wäh-

rend schon heute fixe Arbeitsplätze durch Rotation in den Grossraumbüros ersetzt werden, stiess er dazu an, auch die Art und Weise wie gearbeitet wird, neu zu überdenken. Als Vergleich diente ihm ein DJ: «Er designt Möglichkeiten der Entfaltung, holt Feedback beim Publikum ein, steht nicht immer im Vordergrund, spezialisiert sich, rotiert.» Der Job der Zukunft sei an keinen Ort gebunden, sondern suche sich ein Umfeld, das Kreativität fördert. Die Arbeit der Zukunft werde interaktiver, in



Kathrin Amacker, Leiterin Kommunikation bei den SBB, und Hubert Rhomberg auf dem Podium.

Bilder: Maurice Lindgren, Geschäftsstelle usic



Von links: Heinz Marti, Moderator Urs von Arx und die Podiumsteilnehmenden Hubert Rhomberg, Kathrin Amacker, Joël Luc Cachelin und Matthias Stürmer

ständigem Austausch mit Menschen und Dingen. Tiefgreifende politische Reformen im Bildungssystem, den Sozialversicherungen, dem Steuersystem und der Infrastruktur seien notwendig. Der Chef der Zukunft könne auch mal der Untergebene sein. Flexibel, je nach Anforderungen an Skills des anstehenden Projekts, würden Rollen getauscht. Die Knappheiten würden sich verschieben, weg vom Materiellen hin zum Immateriellen. Die Ressourcen der Zukunft seien Daten, Fantasie, Informationen und Ideen. Beispiele für den bereits erfolgten Fortschritt in der digitalen Transformation zeigten sich eindrücklich auf der Karte von San Francisco: Rote Punkte stellten verfügbare Airbnb dar, blaue Punkte die klassischen Hotels. Die Karte war praktisch rot.

Change-Management, schnelle Pferde und das richtige Mindset

«Wenn ich die Leute gefragt hätte, was sie wollen, sie hätten schnellere Pferde gesagt», so Henry Ford vor langer Zeit in Anspielung auf sein revolutionäres Modell «Ford-T». Mit Zitaten wie diesen erzeugte auch Hubert Rhomberg, CEO der Rhomberg Gruppe, Aufbruchstimmung an der CEO-Konferenz. Er zeigte auf, wie Produktivitätsfortschritte in der Geschichte der Fertigungstechnik die Baubranche verändert und verbessert hatten. Als Hauptantrieb

für Fortschritt diene das richtige «Mindset», also das Verlassen eingestoreter Denkmuster, hin zu einer Offenheit für alles Neue, mit dem Willen das Beste daraus zu machen statt die Gegenwart zu konservieren. Oren Hararis «The electric light did not come from the continuous improvement of candles» untermauerte seine These, zusammen mit Taiichi Ohno und der Überzeugung, dass «Fortschritt nicht erzeugt werden kann, wenn wir mit der bestehenden Situation zufrieden sind».

Die Diskussionen zeigten sich in der Pause entsprechend lebhaft. Die Konferenzteilnehmer waren nur mit Verzögerung wieder an ihre Plätze zu bringen. Fortgesetzt wurden die Gespräche gleich im Anschluss auf dem Podium. Wieder mit von Partie: die Redner Rhomberg und Cachelin. Neu dazu gestossen waren Kathrin Amacker, Leiterin Kommunikation bei den SBB, sowie Matthias Stürmer, Leiter Forschungsstelle Digitale Nachhaltigkeit an der Uni Bern. Neben den Herausforderungen der Zukunft kamen auch die gegenwärtigen Probleme zur Sprache. Fachkräftemangel und Preisdruck würden in der Bau- wie auch in der Informatikbranche Sorgen bereiten, meinte Stürmer. Nach einem kurz schweifenden Blick in den Saal fügte er noch an, dass auch punkto Frauenanteil die beiden Branchen dasselbe Schicksal teilen würden.

Milliardenprojekte in der Romandie und ein heisses Versprechen

«Die Zukunft liegt in der Genferseeregion», so Peter Jedelhauser, Gesamtprojektleiter des Programms Léman 2030 bei den SBB. Kurz informierten er und Jean-Bernard Duchoud, Vize-Direktor des Astra, über Grossprojekte in der Westschweiz zum Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und Beseitigung von Engpässen. Die Dimensionen sind beachtlich – 3.8 Milliarden Franken sollen allein auf der Strecke Genf-Lausanne von den SBB verbaut werden. Die massive Zunahme der Mobilität mache auch auf der Strasse Investitionen des Astra in Milliardenhöhe nötig. Insgesamt gebe es in der Romandie, so beide Redner übereinstimmend, einen Investitionsrückstau aufzuholen. Von der Tiefpreisproblematik angesprochen fühlte sich SBB-Programmdirektor Jedelhauser, der spontanen Applaus beim Versprechen erntete, nicht weiter an der Tiefpreisspirale drehen zu wollen. Sogleich folgen von ihm aber die mahnenden Worte, die SBB doch bitte nicht mit Rekursen bestrafen zu wollen, wenn einmal nicht das billigste Angebot gewänne. Ein Wink mit dem Zaunpfahl. ■

■ Hinweis: Für den Inhalt dieser Seiten ist die Vereinigung usic verantwortlich.